

Buchbesprechung

Kerstin Geßner

Die Vermessung des Kosmos

Zur geometrischen Konstruktion von urbanem Raum im europäischen Mittelalter

341 Seiten, mit 159 s/w-Abb. und 21 farbigen Karten, gebunden, Böhlau Verlag, Wien, 2020, 45,00 € (Buch) bzw. 37,99 € (E-Book)

ISBN 978-3-412-51696-3 (Buch)
ISBN 978-3-412-51697-3 (E-Book)

Diese gut zu lesende, bebilderte interdisziplinäre Studie fußt auf einer im Wintersemester 2015/16 unter der Betreuung von Prof. DDR. Ulrich Knefelkamp (1951–2020) an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) erfolgten Promotion. In der für den Druck überarbeiteten Dissertation widmet sich die Mittelalterarchäologin Kerstin Geßner der konkreten Umsetzung von geometrischen Konstruktionen in der Stadtpla-

nung des hohen und späten Mittelalters, wobei zwischen »gewachsenen« bzw. im Rahmen des Urbanisierungsprozesses neu angelegten Städten unterschieden wird.

Einleitend wird der Forschungsstand zum mittelalterlichen Geometrieverständnis vor dem Hintergrund der neuplatonisch-christlichen Kosmologie kompetent zusammengefasst, wobei u. a. auch auf die Vorstellung von Gott als Vermesser, die »Practica Geometria« des Leonardo da Pisa/Fibonacci von 1220 und auf das bedeutsame, um 1400 entstandene Vermessungshandbuch des Bertrand Boysset verwiesen wird (zum letzteren siehe Beitrag des Rezensenten »Grenzvermessung und -abmarkung im Spätmittelalter am Beispiel einer illustrierten Handschrift um 1400« in Heft 3/2017 der zfv, S. 187–196).

Auch das zweite Kapitel zum mittelalterlichen Städteverständnis, in dem die Stadt als gebaute Einheit angesehen wird, vermag größtenteils zu überzeugen. Die bei der topographischen Komposition der Wehr- und Sakralarchitektur von der Autorin ermittelten, stets wiederkehrenden, streng geometrischen Konstruktionen und Proportionen (konzentrische Kreis-

systeme, Kreuz- und Dreiecksfiguren) wurden exemplarisch anhand von zwölf unterschiedlichen Stadtgrundrissen aus sechs verschiedenen Ländern Mittel- und Westeuropas, deren Gestalt zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert maßgeblich geprägt wurde, mithilfe eines rechnergestützten Konstruktionsprogramms (von maßstabsgenauen Stadtplänen des 19. Jahrhunderts!) analysiert. Bei den planmäßigen Stadtanlagen werden dabei neben streng orthogonal angelegten Städten (Tournay und Bretenoux in Frankreich sowie San Giovanni Valdarno in Italien), die sich aufgrund ihrer urbanen Tetragonalität am eschatologischen Konzept des Himmlischen Jerusalem orientieren sollen, auch sog. Kosmosstädte behandelt, wobei eine Analogie von



Schöpfungs- und Gründungsakt gezogen wird, so in den Grundrissen der askanischen Gründung Friedeberg/Strzelce Karjeńskie in Polen, der Deutschordensstadt Wolframs-Eschenbach in der Ballei Franken (schildförmiger Umriss als identitätsstiftendes Emblem) und der Bischofsstadt Würzburg (Pentagon als Bischofsmütze).

Rein spekulativ sind jedoch die dargestellten Proportionsschemata als Abbild von mittelalterlichen Weltkarten im Rahmen der Mappa Mundi-Tradition (Grundrisse der Neustadt von Brandenburg an der Havel, Villingen im Schwarzwald und Rottweil im Neckartal). Zuzustimmen ist der Autorin hingegen, dass auch Grundrisse von »gewachsenen«

Städten (Rothenburg ob der Tauber, Worcester und Wien, wozu der Albertinische Plan von 1421/22 vergleichend mit herangezogen werden sollte) das Ergebnis einer geometrischen Planungsleistung sein können – die Frage ist nur, ob es für die Koinkidenz dieser inheränten Raumorganisation nicht auch andere, multifaktorielle Erklärungen gibt.

Die genauen Kriterien für die vorgenommene Auswahl von Stadtgrundrissen bleiben leider vollkommen unklar (zwoölf Beispiele sind hierzu ohnehin nicht aussagekräftig), zumal weder die anhand von frühneuzeitlichen Stadtplänen und Manuskriptkarten durchaus nachvollziehbare Genese der Städte noch deren besondere topographische Gegebenheiten

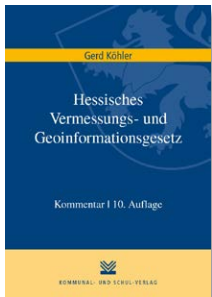
berücksichtigt wurden. Vielmehr hätten es die ausgesprochen interessanten astronomischen Aspekte, wozu der Sonnenaufgangspunkt am Gründungstag von einigen Städten eine wichtige Rolle spielte (Rothenburg ob der Tauber, 15. Mai 1274; San Giovanni Valdarno, 24. Juni 1300?; Tournay, 20. August 1307), verdient, weiter ausgewertet zu werden. Die These, dass jede mittelalterliche Stadtanlage auf einer latenten Ordnung basiert, der eine geometrisch-figürliche Komposition zu Grunde liegt, bleibt somit weiterhin kontrovers, wenngleich einzelne hier angesprochene kosmologische Deutungen durchaus reizvoll sind.

Thomas Horst, München

Buchbesprechung

Gerd Köhler

Hessisches Vermessungs- und Geoinformationsgesetz



576 Seiten, kartoniert, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 10. Auflage, 2020, 69,00 €. ISBN 978-3-8293-1608-8

Köhlers Kommentar zum Hessischen Vermessungs- und Geoinformationsgesetz (HVGG) bietet auch in der 10. Auflage die gewohnten detaillierten Erläuterungen zum HVGG und den hierbei relevanten Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Das Werk umfasst den Abdruck des Gesetzestextes, gefolgt von einer kommentierten Fassung mit den zugehörigen amtlichen Begründungen. Ebenfalls abgedruckt und kommentiert sind u. a. die Verordnung zur Ausführung des Hessischen Vermessungs- und Geoinforma-

tionsgesetzes (HVGGAusfVO), die Ausführungsverordnung zum Baugesetzbuch (BauGB-AV), das Hessische Gesetz über die Öffentlich bestellten Vermessungsingenieurinnen und Vermessungsingenieure (HÖbVingG) sowie eine ganze Reihe weiterer Verordnungen und Verwaltungsanweisungen, welche im Bereich des Öffentlichen Vermessungs- und Geoinformationswesens zu beachten sind.

Da die angekündigte grundlegende Novellierung des HVGG vermutlich erst 2022 in Kraft treten wird, beschränkt sich die jetzige Aktualisierung des Kommentars auf die neuesten fachlichen Entwicklungen besonders auch unter dem Fokus datenschutzrechtlicher und leistungsschutzrechtlicher Aspekte. Gilt es doch, die bereits seit Mai 2018 geltenden Regelungen der Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) und des Hessischen Datenschutz- und Informationsfreiheitsgesetzes (HDSIG) weiter im Bereich des Öffentlichen Vermessungs- und Geoinformationswesens zu etablieren und zu leben.

Über lange Zeit haben sich Köhlers ausführliche Erläuterungen insbesondere auch zu den in der Praxis oft schwierigen Themen zum Umgang mit der Grenzfeststellung und dem Grenzfeststellungsvertrag bewährt. So bilden die praktischen Erfahrungen des Autors aus der langjährigen rechtlichen Vertretung der HVBG u. a. vor der hessischen (Verwaltungs-) Gerichtsbarkeit die Grundlage für seine fachrechtlichen Darstellungen zum vierten Abschnitt des 2. Teils des Gesetzes (Liegenschaftskataster). Wohl aus diesem

Grund finden mittlerweile Zitate seiner Kommentierungen sogar Eingang in die Entscheidungsfindung der Hessischen Verwaltungsgerichte im Bereich des Liegenschafts- und Katasterwesens. Dies zeigt, dass auch eine nun jüngere Generation von Verwaltungsrichterinnen und Verwaltungsrichtern gerne auf das fundierte Praxiswissen des Autors zurückgreift. Dabei finden wiederum konkrete verwaltungsrechtliche Entscheidungen auch sukzessive Eingang in das Nachschlagewerk als moderne Standardausrüstung für Lehre, Studium und Laufbahnausbildung.

Neben den ausführlichen Erläuterungen zum HVGG stellt der Autor seine Sichtweise zu weiteren Themen im fachlichen Umfeld dar. Dies sind sodann detaillierte Darstellungen zum Öffentlichen Vermessungs- und Geoinformationswesen, zum Bauordnungsrecht, zum Berufsrecht der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieurinnen und -ingenieure, zur Berufsausbildung und schlussendlich zum Datenschutz und zur Informationsfreiheit. Zusammenfassende Ausführungen hinsichtlich des Kostenrechtes runden das Werk ab.

Auch in seiner 10. Auflage ist der Kommentar uneingeschränkt zu empfehlen.

Uwe Gärtner, Nierstein

Download

zfv-Fachbeiträge

Die einzelnen Fachbeiträge der zfv stehen als PDF-Download unter www.geodaesie.info zur Verfügung.